

Eine Unterrichts-Doppelstunde für den Musik- Unterricht der Sekundarstufe II:

Der Ideenreichtum des Komponisten Beethoven

Seine Arbeitsweise, sein Werkzeug, seine Haltung
– erarbeitet am Beispiel der Beethoven-Sonate op. 10,
Nr. 1, 3. Satz (Takt 1- 16)



Alexander-von-Humboldt
Gymnasium

Thema der Unterrichts-Doppelstunde:

Der Entwicklungssatz - ein Modell klassischen Themenbaus, am Beispiel der Beethoven-Sonate op. 10, Nr. 1, 3. Satz (Takt 1- 16).

Thema der Unterrichtseinheit:

Die Entwicklung der Instrumentalmusik zwischen Barock und Klassik und ihre gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Inhaltsfeld III: Entwicklungen von Musik).

Bemerkungen zum Unterrichtszusammenhang:

Im Rahmen der Unterrichtseinheit „Die Entwicklung der Instrumentalmusik zwischen Barock und Klassik und ihre gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Inhaltsfeld III: Entwicklungen von Musik)“ lernt der Kurs zunächst einzelne musikalische Bausteine (Motiv, Phrase) kennen. Am Beispiel klassischer Themen werden motivische Verarbeitungstechniken analysiert (Sequenzierung, melodische Variante, Abspaltung, Umkehrung usw.). An den Keyboards entwickelt die Lerngruppe eigene musikalische Strukturen unter Anwendung dieser gelernten Prinzipien. Mozarts 1. Satz aus der Klaviersonate KV 331 dient als musikalischer Gegenstand für die Einführung des Begriffs der *Periode* als ein einfaches, klassisches Formprinzip. Charakteristische Begriffe, wie Ganzschluss, Halbschluss und Symmetrie werden behandelt und können als bekannt vorausgesetzt werden. Ziel der heutigen Stunde ist es, den *Satz* (bzw. Entwicklungssatz) als ein Modell klassischen Themenbaus einzuführen, welches im direkten Gegensatz zur einfacher strukturierten *Periode* steht. Im Anschluss an diese Stunde wird die Struktur der Sonatenhauptsatzform (am Beispiel der vorliegenden Beethoven-Sonate) erläutert und die Entwicklung der heute kennengelernten ersten 16 Takte des Stückes weiterverfolgt.

Sachanalyse:

Der Finalsatz der Beethoven Sonate in c-Moll, op. 10, Nr. 1, bietet sich aus verschiedenen Gründen als Gegenstand für die Einführung des *Entwicklungssatzes* an:

- er ist formal wie ein Sonatenhauptsatz gebaut, aber in der Anlage komprimierter und wesentlich kürzer (u.a. ist das 2. Thema ebenfalls als Satz konzipiert).
- der Satz besticht durch einen kraftvollen Rhythmus, was den Hörgewohnheiten der Schüler/innen entgegenkommt.

Die für das Erfassen des Entwicklungssatzes als ein klassisches Formmodell wesentlich zu erarbeitenden Merkmale (nach der Formenlehre von Ernst Ratz, 2003) sind in den Takten 1-16 *exemplarisch* wiederzufinden:

- die *Beschleunigung der Bewegung*: den durch Achtelpausen unterbrochenen Takten 1-7 folgt eine durchgehende Achtelbewegung im Bass (bis Takt 11). Danach erscheint ein viertaktiger 16tel-Lauf in der Oberstimme;
- der Gedanke des *sich Öffnens*: während die drei ersten Motivtöne dreimal wiederholt werden, strebt der zweite Motivteil vom eingestrichenen f über das eingestrichene a zum zweigestrichenen c, um schließlich im zweigestrichenen f seinen vorläufigen Höhepunkt zu finden. Der Tonumfang wächst innerhalb des Satzes von einer auf drei Oktaven;
- der *Aufbau von Spannung*: durch das schnelle Grundtempo (*Prestissimo*), eine Zunahme der Dynamik, durch das Auf- und Ab der Tonhöhen und die Tempobeschleunigung;
- die typische *Asymmetrie* des Entwicklungssatzes: 4/4/8 Takte
- die „*immer drängender werdende Frage*“: der Entwicklungssatz endet halbschlüssig auf der Dominante und zielt in seiner melodischen Entwicklung „in die Breite, in die Enge, Höhe und Tiefe“ (Beethoven-Zitat aus: Carl Dahlhaus, S. 183)

Andere Charakteristika eines Entwicklungssatzes, wie starke Kontraste oder ein Themendualismus fehlen in dem zu behandelnden Abschnitt, was aus Gründen der Reduktion durchaus von Vorteil ist.

Didaktische Überlegungen:

Im Inhaltsfeld III (Entwicklungen von Musik) analysieren die Schüler/innen musikalische Strukturen bezogen auf historisch-gesellschaftliche Bedingungen und benennen Stil- und Gattungsmerkmale von Musik unter Anwendung der Fachsprache (siehe Kernlehrplan für die Sekundarstufe II, NRW, 2014).

Das in der Klassik von Mozart und Beethoven angewandte Prinzip der Entwicklung, welches vor allem durch den *klassischen Entwicklungstyp* repräsentiert wird, ist eines dieser zu erarbeitenden Strukturen (siehe schulinternes Curriculum, Musik, Sek II).

Die Kenntnis dieses Typs, bzw. seiner typischen Großformen (Sonate, Symphonie) setzt aber voraus, dass die grundlegenden Bausteine bekannt sind.

Die exemplarische Behandlung des Entwicklungssatzes dient als Schlüssel für das Verständnis der Großform, denn er beinhaltet wichtiges, motivisches Material für den ganzen Satz. Er eignet sich außerdem dazu, den Schüler/innen auf überschaubarem Raum Einsichten in musikalische Umsetzungsmöglichkeiten von Phänomenen wie Bewegung, Spannung oder Ruhelosigkeit zu vermitteln.

Methodische Überlegungen:

In der heutigen Stunde steht die Einführung einer analytischen Arbeitsweise, bzw. einer „handlungsbezogenen Rezeptionskompetenz (siehe Richtlinien Sek II)“ methodisch im Vordergrund:

Beim „übertragenden“ Analyseverfahren (Bernd Grassmann, 1995) werden musikalische Abläufe so in eine Strukturskizze oder eine graphische Darstellung übertragen, dass korrespondierende Teile und musikalische Strukturen sichtbar gemacht werden. Dieses Verfahren fördert die handlungsbezogene Rezeptionskompetenz der Schüler/innen und wird im Sinne des systematischen Aufbaus eines Methodenrepertoires auch in der Q1 und Q2 in fortschreitendem Schwierigkeitsgrad durchgeführt. Das Zerlegen des musikalischen Materials in verschiedene Bestandteile führt zu einer differenzierteren Wahrnehmung der musikalischen Strukturen und des zugrundeliegenden Ordnungsprinzips.

Den Einstieg in die Stunde bildet ein Beethoven-Zitat über den „musikalischen Grundgedanken“, der dem geistigen, verbalen oder schriftlichen Gedanken eines Menschen ähnlich ist. Ausgehend von diesen außermusikalischen Begriffen wird der musikalische Prozess, der sich innerhalb des formalen Modells des Entwicklungssatzes vollzieht, für die Schüler/innen erfahrbar.

Das Stück wird zunächst in Form einzelner Notenschnipsel ausgeteilt, die es (in Partnerarbeit) zusammenzufügen gilt, ohne dass das Stück vorgespielt wird. Auf diese Weise setzt sich der Kurs intensiv aber völlig unvoreingenommen mit dem Notenbild auseinander. Erst in einem zweiten Schritt erklingt das Musikstück. Fehler können nun hörend entdeckt und verbessert werden. Am Ende dieser ersten Arbeitsphase steht eine kurze Reflexion: Die Lerngruppe soll ihre Lösungsstrategien offenlegen, die bestenfalls erste Grundprinzipien des Entwicklungssatzes enthalten können (die Sortierung erfolgt z.B.: nach Komplexität des Notenbildes, nach Tonhöhe oder Länge der Notenwerte).

Daran anknüpfend werden die grundsätzlichen Prinzipien/Charakteristika des klassischen Entwicklungssatzes an die Tafel projiziert. Sie dienen als Ausgangsbasis für das „übertragende“ Analyseverfahren.

Dadurch wird im strengen Sinne ein fertiger Interpretationsansatz vor die eigentliche Analyse gestellt, wodurch jeder Versuch, andere Deutungsmöglichkeiten aufzuzeigen, unterbunden wird. Andererseits ist gerade dieser Interpretationsansatz eindeutig und zweifelsfrei durch den Einsatz eben jener zu analysierenden musikalischen Parameter belegbar, was diese Vorgehensweise durchaus rechtfertigt.

Die eigentliche Analyse erfolgt in Partnerarbeit. Das dafür notwendige Arbeitsblatt besteht aus zwei nebeneinander zu legenden (oder zusammengeklebten) Din A 4 Seiten (siehe Anlage). Die Noten

der ersten 16 Takte sind durch dieses Format gut leserlich in einer Reihe angeordnet und durch weitere Zeilen ergänzt, in denen die Lerngruppe ihre Lösungen eintragen können. Zum Verständnis des „übertragenden“ Verfahrens ist es nicht notwendig alle Strukturen zu übertragen. Zudem soll die Phase in einem angemessenen zeitlichen Rahmen erfolgen.

Die einzelnen Analyseergebnisse werden auf ein gemeinsames Arbeitsblatt übertragen, sowie mit Hilfe eines iPads für alle an die Tafel projiziert und vorgetragen. Wichtig sind dabei vor allem die Ergebnisse der zweiten Aufgabe, die als Basis für anschließende Fragen zur Deutung dienen. Eine Reflexion über das gerade gelernte übertragende Verfahren beendet die Stunde.

Lernziele:

Die Schüler/innen sollen:

1. „den „Entwicklungssatz“ als ein (zweites) Modell klassischen Themenbaus kennenlernen;
2. die für das Modell typischen Merkmale am Beispiel des 3. Satzes der Klaviersonate op. 10, Nr.1 von L. v. Beethoven erarbeiten;
3. das „übertragende“ Verfahren als Analysemethode kennenlernen und anwenden.

Literatur:

- Ratz, Ernst (2003): Formenlehre der Musik, Universal Edition.
- Wißkirchen, Hubert (1992): Arbeitsbuch für den Musikunterricht in der Oberstufe, Bd. 2: Struktur- und Formanalyse. Verlag Moritz Diesterweg.
- Grassmann, Bernd (1995): Modulare Unterrichtsmethodik Musik. Materialien zur Fortbildungsveranstaltung Musik. Köln.
- Carl Dahlhaus: Ludwig van Beethoven und seine Zeit, Laaber 1987, S. 183.

Tafelbild zu Beginn der Stunde:

„Ich trage meine Gedanken lange, oft sehr lange mit mir herum, ehe ich sie niederschreibe (...). dann beginnt in meinem Kopfe die Verarbeitung in die Breite, in die Enge, Höhe und Tiefe (...). Sie steigt, sie wächst empor, ich höre und sehe das Bild in seiner ganzen Ausdehnung wie in einem Gusse vor meinem Geiste stehen...“

Ludwig van
Beethoven

Tafelbild 2:

Ein **klassischer Entwicklungssatz** ist gekennzeichnet durch:

- Asymmetrie
- die Verarbeitung in die Breite, in die Enge, Höhe und Tiefe
- ein „sich öffnen“
- die „immer drängender werdende Frage“ (Begriff der Beschleunigung)
- Aufbau der Spannung

Ernst Ratz, Formenlehre der Musik

Ergebnisse der Aufgabe 2 (Mehrfachnennungen sind möglich)

Grafische Struktur: in die Breite, die Tiefe und die Höhe

Gliederung: die Gliederung ist asymmetrisch.

Intervalle/Tonumfang: es vollzieht sich eine Öffnung des Tonumfanges von einer auf drei Oktaven (Begriff des „sich Öffnens“)

Rhythmische Struktur: die Bewegung wird immer schneller („die immer drängender werdende Frage“, Begriff der „Beschleunigung“)

Dynamik: die Dynamik steigert sich stetig von p bis ff („Aufbau der Spannung“).

Geplanter Unterrichtsverlauf:

Thema: *Der Entwicklungssatz - ein Modell klassischer Themenbaus*, erarbeitet an der Beethoven-Sonate op. 10, Nr. 1, 3. Satz (Takt 1 - 16)

Zeit	Unterrichtsphase	Ziel/Funktion	Unterrichtsschritte	Medien	Sozialform
5 min	Einstieg	- die S. werden über das Stundenziel informiert und auf das Thema eingestimmt	- Begrüßung; - L. erläutert die Zielsetzung der Stunde und nimmt Bezug auf den Unterrichtszusammenhang - erklärt das Entwicklungsprinzip mit Hilfe eines Beethoven-Zitats	- Tafel-Projektion, iPad	Lehrervortrag
25 min	Arbeitsphase I	Die S. lernen den musikalischen Gegenstand kennen, erarbeiten erste musikalische Zusammenhänge und reflektieren ihre Vorgehensweise	- die S. ordnen die Notenschnipsel in die richtige Reihenfolge - L. spielt Musikbeispiel vor, - L. hinterfragt die Lösungsstrategien des Kurses, die erste Hinweise auf die Merkmale des klassischen Entwicklungssatzes geben könnten; Vorstellung der typischen Charakteristika eines Entwicklungssatzes	- Notenschnipsel, - Klavier, - Arbeitsblätter, - Tafel-Projektion - iPad	Partnerarbeit
35 min	Arbeitsphase II	- die S. setzen sich mit einem Notentext auseinander und analysieren ihn entsprechend der Arbeitsaufträge	Arbeitsblätter werden verteilt und erklärt; - Durchführung des übertragenden Analyse-Verfahrens (Übertragung der allgemeinen Charakteristika eines Entwicklungssatzes auf den Beginn der Beethoven-Sonate)	- Arbeitsblätter, - Klavier	Partnerarbeit
25 min	Ergebnissicherung, Abschluss	- Ergebnissicherung und Reflexion des Analyseverfahrens	- die Ergebnisse werden besprochen - Deutungsansätze werden formuliert - das Analyseverfahren wird reflektiert	- Tafelbild-Projektion mit iPad	Schülervortrag, Unterrichtsgespräch

- Arbeitsblatt: Der Entwicklungssatz als Modell des klassischen Themenbaus, am Beispiel des 3. Satzes der Beethoven-Sonate op. 10, Nr. 1 (Musik Grundkurs, EF)**
- Übertrage die fehlenden grafischen und rhythmischen Strukturen in Zeile 1 und 5 und ergänze die Angaben der Gliederung und den Intervallen in den Zeilen 2 und 4.
 - Ordne die musikalischen Charakteristika eines Entwicklungssatzes jeweils einer Spalte zu (Aufbau von Spannung, ein „sich öffnen“, in die Tiefe und in die Höhe, eine Asymmetrie, eine „immer drängender werdende Frage“)

Bewegungsverlauf von Ober- und Unterstimme							
Gliederung/Struktur							
Takte 1-16							
Tonumfang zwischen Ober- und Unterstimme							
Rhythmische Struktur							
Dynamik							

A musical score for piano, oriented vertically on the page. The score consists of two staves. The upper staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The music is marked with a forte dynamic (*f*) and includes various musical notations such as eighth notes, sixteenth notes, and slurs. The lower staff begins with a bass clef and contains accompaniment. A performance instruction "Cresc." is written below the lower staff. The score is printed on a light-colored background with a grid of lines.

Finale
Prestissimo

Musical notation for the beginning of the piece, featuring piano (*p*) dynamics and fingerings 3, 1, 4, 3.

Musical notation with forte (*f*) and fortissimo (*fs*) dynamics.

Musical notation featuring a trill and a fermata.

Musical notation with fingerings 3, 4, 3, 2, 1.

Musical notation with fortissimo (*ff*) dynamics.

Musical notation featuring a trill and a fermata.

Musical notation with fingerings 1, 2, 1, 3, 4.

Musical notation featuring a trill and a fermata.

Musical notation featuring a trill and a fermata.

Musical notation featuring a trill and a fermata.

Musical notation featuring a trill and a fermata.

Musical notation with a trill and a fermata, and a crescendo (*cresc.*) marking.